

---

## *was hat Standortkonkurrenz mit Rassismus zu tun?*

---

Ein Wesensmerkmal des Kapitalismus ist Konkurrenz - zwischen Individuen, Lohnabhängigen, Unternehmen, Nationen. Während weltweit Lohnabhängige tagtäglich mit anderen Lohnabhängigen um die Sicherung ihres Arbeitsplatzes konkurrieren, streiten Unternehmen im weltweiten Wettbewerb mit anderen Unternehmen um Renditen, Marktanteile, niedrigste Sozialstandards und Löhne. Die Nationen befördern diesen Wettbewerb, indem sie für Investoren ein „investitionsfreundliches Umfeld“ schaffen, meist bestehend aus Steuerbefreiungen, Subventionen und geringen Sozialstandards.

Der deutsche Staat z.B. will durch „Reformen“ die Wettbewerbssituation deutscher Konzerne auf dem Weltmarkt verbessern. Für Lohnabhängige bedeutet dies materielle und soziale Einschnitte. Um diese, für die Beschäftigten ja völlig nachteiligen Reformen, zu rechtfertigen, ist die Standortlogik auf die Identifikation aller mit der Nation angewiesen. Nach dem Motto: *Nicht für mich, für die Nation ist es gut*. Die Standortlogik behauptet so einen sämtliche Interessengruppen übergreifenden Konsens im Bereich von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Um Sieger in der Standortkonkurrenz zu bleiben, um Arbeitsplätze und Lohn zu bekommen, müssen „wir“ hier produktiver und billiger arbeiten, als jeder Konkurrent auf der anderen Seite des Globus - fertig ist die Standortgemeinschaft, die ethnisch einheitlich gedacht wird. So entsteht eine gefährliche Mischung aus Rassismus und Standortnationalismus.

---

---

## *was hat Standortkonkurrenz mit Rassismus zu tun?*

---

Ein Wesensmerkmal des Kapitalismus ist Konkurrenz - zwischen Individuen, Lohnabhängigen, Unternehmen, Nationen. Während weltweit Lohnabhängige tagtäglich mit anderen Lohnabhängigen um die Sicherung ihres Arbeitsplatzes konkurrieren, streiten Unternehmen im weltweiten Wettbewerb mit anderen Unternehmen um Renditen, Marktanteile, niedrigste Sozialstandards und Löhne. Die Nationen befördern diesen Wettbewerb, indem sie für Investoren ein „investitionsfreundliches Umfeld“ schaffen, meist bestehend aus Steuerbefreiungen, Subventionen und geringen Sozialstandards.

Der deutsche Staat z.B. will durch „Reformen“ die Wettbewerbssituation deutscher Konzerne auf dem Weltmarkt verbessern. Für Lohnabhängige bedeutet dies materielle und soziale Einschnitte. Um diese, für die Beschäftigten ja völlig nachteiligen Reformen, zu rechtfertigen, ist die Standortlogik auf die Identifikation aller mit der Nation angewiesen. Nach dem Motto: *Nicht für mich, für die Nation ist es gut*. Die Standortlogik behauptet so einen sämtliche Interessengruppen übergreifenden Konsens im Bereich von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Um Sieger in der Standortkonkurrenz zu bleiben, um Arbeitsplätze und Lohn zu bekommen, müssen „wir“ hier produktiver und billiger arbeiten, als jeder Konkurrent auf der anderen Seite des Globus - fertig ist die Standortgemeinschaft, die ethnisch einheitlich gedacht wird. So entsteht eine gefährliche Mischung aus Rassismus und Standortnationalismus.

---

---

## *was hat Standortkonkurrenz mit Rassismus zu tun?*

---

Ein Wesensmerkmal des Kapitalismus ist Konkurrenz - zwischen Individuen, Lohnabhängigen, Unternehmen, Nationen. Während weltweit Lohnabhängige tagtäglich mit anderen Lohnabhängigen um die Sicherung ihres Arbeitsplatzes konkurrieren, streiten Unternehmen im weltweiten Wettbewerb mit anderen Unternehmen um Renditen, Marktanteile, niedrigste Sozialstandards und Löhne. Die Nationen befördern diesen Wettbewerb, indem sie für Investoren ein „investitionsfreundliches Umfeld“ schaffen, meist bestehend aus Steuerbefreiungen, Subventionen und geringen Sozialstandards.

Der deutsche Staat z.B. will durch „Reformen“ die Wettbewerbssituation deutscher Konzerne auf dem Weltmarkt verbessern. Für Lohnabhängige bedeutet dies materielle und soziale Einschnitte. Um diese, für die Beschäftigten ja völlig nachteiligen Reformen, zu rechtfertigen, ist die Standortlogik auf die Identifikation aller mit der Nation angewiesen. Nach dem Motto: *Nicht für mich, für die Nation ist es gut*. Die Standortlogik behauptet so einen sämtliche Interessengruppen übergreifenden Konsens im Bereich von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Um Sieger in der Standortkonkurrenz zu bleiben, um Arbeitsplätze und Lohn zu bekommen, müssen „wir“ hier produktiver und billiger arbeiten, als jeder Konkurrent auf der anderen Seite des Globus - fertig ist die Standortgemeinschaft, die ethnisch einheitlich gedacht wird. So entsteht eine gefährliche Mischung aus Rassismus und Standortnationalismus.

---

---

## *was hat Standortkonkurrenz mit Rassismus zu tun?*

---

Ein Wesensmerkmal des Kapitalismus ist Konkurrenz - zwischen Individuen, Lohnabhängigen, Unternehmen, Nationen. Während weltweit Lohnabhängige tagtäglich mit anderen Lohnabhängigen um die Sicherung ihres Arbeitsplatzes konkurrieren, streiten Unternehmen im weltweiten Wettbewerb mit anderen Unternehmen um Renditen, Marktanteile, niedrigste Sozialstandards und Löhne. Die Nationen befördern diesen Wettbewerb, indem sie für Investoren ein „investitionsfreundliches Umfeld“ schaffen, meist bestehend aus Steuerbefreiungen, Subventionen und geringen Sozialstandards.

Der deutsche Staat z.B. will durch „Reformen“ die Wettbewerbssituation deutscher Konzerne auf dem Weltmarkt verbessern. Für Lohnabhängige bedeutet dies materielle und soziale Einschnitte. Um diese, für die Beschäftigten ja völlig nachteiligen Reformen, zu rechtfertigen, ist die Standortlogik auf die Identifikation aller mit der Nation angewiesen. Nach dem Motto: *Nicht für mich, für die Nation ist es gut*. Die Standortlogik behauptet so einen sämtliche Interessengruppen übergreifenden Konsens im Bereich von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Um Sieger in der Standortkonkurrenz zu bleiben, um Arbeitsplätze und Lohn zu bekommen, müssen „wir“ hier produktiver und billiger arbeiten, als jeder Konkurrent auf der anderen Seite des Globus - fertig ist die Standortgemeinschaft, die ethnisch einheitlich gedacht wird. So entsteht eine gefährliche Mischung aus Rassismus und Standortnationalismus.

---

### ... und die Gewerkschaften?

Viele Gewerkschaften, darunter die deutschen, setzen vornehmlich auf nationalstaatliche Strategien. Mit Standortsicherungskonzepten und der Zustimmung zu sozialen Einschnitten versuchen sie, den nationalen Standort wettbewerbsfähig zu halten - auf Kosten der KollegInnen und Kollegen weltweit.

Als nationalstaatlich geprägte Massenorganisation haben Gewerkschaften die Aufgabe, die Konkurrenz unter den Lohnabhängigen (z.B. durch Tarifverträge) aufzuheben, denn nur so ist gewährleistet, dass ArbeitnehmerInnen sich bei dem Verkauf ihrer Arbeitskraft nicht gegenseitig unterbieten. Beschäftigten wird überall auf der Welt mit Verlagerungen ins günstigere Ausland gedroht. Die Beschäftigten werden so gegeneinander ausgespielt, sie treten gezwungenermaßen in Konkurrenz. Ein Beispiel: ArbeitnehmerInnen in Deutschland wird mit Arbeitsplatzverlagerung nach Polen gedroht, den ArbeiterInnen in Polen wird mit Arbeitsplatzverlagerung nach Tschechien gedroht. Dort wiederum droht man mit Verlagerungen nach China usw. Beschäftigte nehmen soziale und finanzielle Einschnitte in Kauf, um den Standort, den Arbeitsplatz, die eigene Existenz zu sichern. Die Lohnschraube dreht sich nach unten auf globaler Ebene.

### ... und das machen wir!

Wir leisten Aufklärungsarbeit mit Readern und Konferenzen. Wir versuchen, der Standortlogik die internationale Solidarität der Beschäftigten entgegenzusetzen



*Solidarität ersetzt Standorte!*

### ... und die Gewerkschaften?

Viele Gewerkschaften, darunter die deutschen, setzen vornehmlich auf nationalstaatliche Strategien. Mit Standortsicherungskonzepten und der Zustimmung zu sozialen Einschnitten versuchen sie, den nationalen Standort wettbewerbsfähig zu halten - auf Kosten der KollegInnen und Kollegen weltweit.

Als nationalstaatlich geprägte Massenorganisation haben Gewerkschaften die Aufgabe, die Konkurrenz unter den Lohnabhängigen (z.B. durch Tarifverträge) aufzuheben, denn nur so ist gewährleistet, dass ArbeitnehmerInnen sich bei dem Verkauf ihrer Arbeitskraft nicht gegenseitig unterbieten. Beschäftigten wird überall auf der Welt mit Verlagerungen ins günstigere Ausland gedroht. Die Beschäftigten werden so gegeneinander ausgespielt, sie treten gezwungenermaßen in Konkurrenz. Ein Beispiel: ArbeitnehmerInnen in Deutschland wird mit Arbeitsplatzverlagerung nach Polen gedroht, den ArbeiterInnen in Polen wird mit Arbeitsplatzverlagerung nach Tschechien gedroht. Dort wiederum droht man mit Verlagerungen nach China usw. Beschäftigte nehmen soziale und finanzielle Einschnitte in Kauf, um den Standort, den Arbeitsplatz, die eigene Existenz zu sichern. Die Lohnschraube dreht sich nach unten auf globaler Ebene.

### ... und das machen wir!

Wir leisten Aufklärungsarbeit mit Readern und Konferenzen. Wir versuchen, der Standortlogik die internationale Solidarität der Beschäftigten entgegenzusetzen



*Solidarität ersetzt Standorte!*

### ... und die Gewerkschaften?

Viele Gewerkschaften, darunter die deutschen, setzen vornehmlich auf nationalstaatliche Strategien. Mit Standortsicherungskonzepten und der Zustimmung zu sozialen Einschnitten versuchen sie, den nationalen Standort wettbewerbsfähig zu halten - auf Kosten der KollegInnen und Kollegen weltweit.

Als nationalstaatlich geprägte Massenorganisation haben Gewerkschaften die Aufgabe, die Konkurrenz unter den Lohnabhängigen (z.B. durch Tarifverträge) aufzuheben, denn nur so ist gewährleistet, dass ArbeitnehmerInnen sich bei dem Verkauf ihrer Arbeitskraft nicht gegenseitig unterbieten. Beschäftigten wird überall auf der Welt mit Verlagerungen ins günstigere Ausland gedroht. Die Beschäftigten werden so gegeneinander ausgespielt, sie treten gezwungenermaßen in Konkurrenz. Ein Beispiel: ArbeitnehmerInnen in Deutschland wird mit Arbeitsplatzverlagerung nach Polen gedroht, den ArbeiterInnen in Polen wird mit Arbeitsplatzverlagerung nach Tschechien gedroht. Dort wiederum droht man mit Verlagerungen nach China usw. Beschäftigte nehmen soziale und finanzielle Einschnitte in Kauf, um den Standort, den Arbeitsplatz, die eigene Existenz zu sichern. Die Lohnschraube dreht sich nach unten auf globaler Ebene.

### ... und das machen wir!

Wir leisten Aufklärungsarbeit mit Readern und Konferenzen. Wir versuchen, der Standortlogik die internationale Solidarität der Beschäftigten entgegenzusetzen



*Solidarität ersetzt Standorte!*

### ... und die Gewerkschaften?

Viele Gewerkschaften, darunter die deutschen, setzen vornehmlich auf nationalstaatliche Strategien. Mit Standortsicherungskonzepten und der Zustimmung zu sozialen Einschnitten versuchen sie, den nationalen Standort wettbewerbsfähig zu halten - auf Kosten der KollegInnen und Kollegen weltweit.

Als nationalstaatlich geprägte Massenorganisation haben Gewerkschaften die Aufgabe, die Konkurrenz unter den Lohnabhängigen (z.B. durch Tarifverträge) aufzuheben, denn nur so ist gewährleistet, dass ArbeitnehmerInnen sich bei dem Verkauf ihrer Arbeitskraft nicht gegenseitig unterbieten. Beschäftigten wird überall auf der Welt mit Verlagerungen ins günstigere Ausland gedroht. Die Beschäftigten werden so gegeneinander ausgespielt, sie treten gezwungenermaßen in Konkurrenz. Ein Beispiel: ArbeitnehmerInnen in Deutschland wird mit Arbeitsplatzverlagerung nach Polen gedroht, den ArbeiterInnen in Polen wird mit Arbeitsplatzverlagerung nach Tschechien gedroht. Dort wiederum droht man mit Verlagerungen nach China usw. Beschäftigte nehmen soziale und finanzielle Einschnitte in Kauf, um den Standort, den Arbeitsplatz, die eigene Existenz zu sichern. Die Lohnschraube dreht sich nach unten auf globaler Ebene.

### ... und das machen wir!

Wir leisten Aufklärungsarbeit mit Readern und Konferenzen. Wir versuchen, der Standortlogik die internationale Solidarität der Beschäftigten entgegenzusetzen



*Solidarität ersetzt Standorte!*